

Irgendwo zu Hause sein dürfen.
Irgendwo wirklich hingehören,
geborgen sein,
angenommen werden,
wie man ist -
eine tiefe Sehnsucht!

Die Bibel spricht davon,
wie Gott diese Sehnsucht erfüllt:

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und
Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen
und Gottes Hausgenossen.“

Epheser 2, 19

Gebet für den Sonntag:

Barmherziger Gott,
immer wieder erleben wir, dass du für uns
sorgst.
Wir lassen uns stärken von der Kraft, die dein
Wort uns schenkt.
Dankbar nehmen wir unsere Nahrung aus
deiner Hand.
So können wir mit anderen teilen.
Durch das lebendige Brot, das vom Himmel
kommt,
deinen Sohn Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt
und Lebens schafft in Ewigkeit.
Amen.

Lesung für den Sonntag:

„Diese ersten Christen ließen sich regelmäßig
von den Aposteln unterrichten und lebten in
brüderlicher Gemeinschaft, feierten das
Abendmahl und beteten miteinander.

Eine tiefe Ehrfurcht vor Gott erfüllte sie alle.
Er wirkte durch die Apostel viele Wunder und
bestätigte auf diese Weise ihre Worte.

Die Gläubigen lebten wie in einer großen
Familie. Was sie besaßen, gehörte ihnen
gemeinsam.

Täglich kamen sie im Tempel zusammen und
feierten in den Häusern das Abendmahl. In
großer Freude und mit aufrichtigem Herzen
trafen sie sich zu gemeinsamen Mahlzeiten.

Sie lobten Gott und waren im ganzen Volk
geachtet und anerkannt. Die Gemeinde wurde
mit jedem Tag größer, weil Gott viele
Menschen rettete.“

Apostelgeschichte 2, 42-44, 46+47

Der Predigttext:

„Bleibt auch weiter in geschwisterlicher Liebe
fest miteinander verbunden.

Vernachlässigt die Gastfreundschaft nicht,
denn dadurch haben einige, ohne es zu wissen,
Engel beherbergt.

Kümmert euch um Gefangene als wärt ihr
Mitgefangene. Steht Misshandelten bei, denn
es kann euch jederzeit genauso ergehen.“

Hebräerbrief 13, 1-3

Andacht zum Mitnehmen Nr. 17

„Gastfreundschaft und Verfolgung“

Spruch für die neue Woche:

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und
Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen
und Gottes Hausgenossen.“

Epheser 2, 19

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der letzten Andacht hatte ich das Ende
dieser Andachtenreihe angekündigt. Aber das
immer noch deutliche Interesse an dieser Form
hat mich dazu bewogen, weiter diese
Andachten zu schreiben, jedenfalls immer
dann, wenn ich auch einen Gottesdienst
vorbereite.

Ihr Friedrich Kanjahn

Ev.-luth. Kirchengemeinde Mardorf-Schneeren

Pastor Friedrich Kanjahn

Küsterweg 3

31535 Neustadt-Schneeren

Tel. 05036 – 566

fkanjahn@gmx.de

www.mardorf-schneeren.wir-e.de

www.region-mitte-neustadt.de

Liebe Leserinnen und Leser,
aufgrund der Vorschriften gegen die
Ausbreitung des Corona-Virus war und ist
manches nicht möglich, was wesentlich für
christliche Gemeinde ist.

Enge Gemeinschaft gehört zu den
Kennzeichen christlicher Gemeinde. In dieser
Zeit müssen wir alle auf Abstand achten, nicht
nur in unserem Land.

Das, was diesen Sonntag ausmacht, können
wir bis heute nicht feiern: das Abendmahl.
Dabei ist das Abendmahl das Zeichen
christlicher Gemeinschaft.

Möglich ist es so: die Oblate wird mit einer
Zange gereicht (mit Einmalhandschuhen), der
Traubensaft ist in Einzelkelchen oder (häufiger)
in Plastikbechern.

Wie soll sich christliche Gemeinschaft sonst
auswirken? Im sogenannten Hebräerbrief im
13. Kapitel wird die Gastfreundschaft genannt –
und Besuche bei Gefangenen, Beten für
Verfolgte.

Christinnen und Christen gehören zusammen,
im Vertrauen auf Jesus Christus, damals wie
heute.

Der Briefschreiber stellt die Gemeinschaft
besonders heraus, weil in seiner Zeit viele die
Gemeinde verließen. Anfeindungen von außen
mochten sie nicht mehr aushalten. Nicht wenige
wurden wegen ihres Glaubens verfolgt. Auf
diese Weise gingen manche Gemeinden
allmählich zugrunde.

Eine Aufforderung ist uns heute eher fremd:
Lebt Gastfreundschaft! So wird christliche
Gemeinschaft sichtbar.

Gastfreundschaft gegenüber unbekanntem

Menschen ist uns eher fremd. In anderen
Kulturen gehört Gastfreundschaft zum Alltag.

In der Regel öffnen wir die Tür nur für
Menschen, die wir kennen. Und am Besten mit
Voranmeldung. Alles andere bringt uns eher in
Schwierigkeiten – und uns fehlt die
Vorbereitung.

Was Gastfreundschaft bedeuten kann, habe ich
vor einigen Jahren in Südafrika erlebt:

Als Mitglied einer Besuchergruppe im
Rahmen einer Partnerschaft war ich in
verschiedenen Kirchengemeinden im Großraum
Johannesburg untergebracht.

Immer war unsere Gruppe für zwei oder drei
Tage in einer Familie untergebracht. Meine
zweite Gastgeberin war eine arme Witwe. Am
ersten Abend war es meine Pflicht, nicht nur
das Tischgebet zu sprechen, sondern vor allem
viel zu essen, viel mehr als ich schaffen konnte.
Am nächsten Tag wurde mir klar, dass die Frau
rund sechs Wochen Lebensmittel eingespart
hatte, um mich zu beköstigen. Das machte mir
die erlebte Gastfreundschaft schwer. Aber so
war das: die Begegnung wurde lange
vorbereitet und vom Mund abgespart.

Es gibt auch bei uns Gelegenheiten,
Gastfreundschaft zu leben, für Fremde oder
auch für Bekannte da zu sein. Wir müssen nur
aufmerksam und bereit sein.

Aktuell ist Gastfreundschaft allerdings nur mit
Einschränkungen möglich. Dafür nutzen wir
alle Möglichkeiten der Kommunikation.

Christliche Gemeinschaft ist mehr: auch das
Wahrnehmen von Christinnen und Christen, die
um ihres Glaubens willen verfolgt werden oder
zu Gefängnisstrafen verurteilt worden sind.

Wir können für sie beten, verschiedene
Organisationen stellen Christen vor, die wegen
ihres Glaubens im Gefängnis sind. Es lohnt
sich, danach im Internet zu suchen und dann für
diese Menschen zu beten.

Immerhin wird am Sonntag „Reminiscere“
(„Gedenke“), in diesem Jahr war es der 8.
März, in den evangelischen Kirchen in
unserem Land der verfolgten Christen gedacht.

Wir schauen nicht weg und lassen uns nicht
nur von unseren Aufgaben und Problemen in
Anspruch nehmen – sondern wir nehmen
Menschen wahr, die auf unsere
Gastfreundschaft warten und wir beten für
Verfolgte.

Denn wir gehören alle zusammen in Jesus
Christus. In ihm sind wir eins, eine
Gemeinschaft in Christus. Amen.

Herr, ich stehe vor Dir.
Von Dir komme ich.
Du hast mich geschaffen. Ich bete Dich an.

Ich will leben, um Deine Sendung zu erfüllen.
Durchdringe mich mit Deiner Gnade.
Du hast mich geschaffen, schaffe mich neu.
Rufe meine Kräfte zu Deinem Dienst.

Was ich heute tue, lass gut werden.
Gib, dass dieser Tag Dir wohlgefalle,
auf dass Du heute abend sprechen kannst,
wie am Abend Deiner Schöpfung: Es ist gut.

Romano Guardini (1885-1968)